

Sprachbildung – Bildungssprache

Gastvortrag von Univ. Prof. Dr. Ingrid Gogolin¹, 22. 6. 08, Universität Wien

Univ. Prof. Dr. Gogolin meint zu Beginn ihres Vortrages, dass Vielfalt immer schon vorhanden war und als positiv empfunden wurde. Sie zeigt das mit Bildern von Menschen und Gebäuden. Erst durch die Migration wurde die Vielfalt für den Bildungssektor relevant und als Problem wahrgenommen.

Die Migrantenbewegung der letzten Jahre führte zu einer „Vervielfältigung der Vielfalt“. „Wer neu dazukam“ wurde als Problem angesehen. Die zentraleuropäischen Regionen sind aber auf Zuwanderung angewiesen um ihr Sozialsystem aufrecht erhalten zu können. In der deutschen Stadt Duisburg hat nur mehr ein Drittel der Kinder keinen Migrationshintergrund, in Hamburg etwa die Hälfte. Andererseits verlassen Deutschland immer mehr und vor allem höher qualifizierten Migranten. In Deutschland und Österreich ist Migration ein Risiko für die Bildungserfolgchancen der Kinder.

Sie stellt die Ergebnisse einer englischen Studie vor, bei der 28 Schulen im Hinblick darauf untersucht wurden, was eine erfolgreiche Schule ausmacht.

Die Kriterien:

- ❖ Engagierte Schulleitung
- ❖ Respektvoller Schulethos
- ❖ Herausforderndes Schulprogramm
- ❖ Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- ❖ Gute Vernetzung mit außerschulischen Partnern
- ❖ Den Schüler/innen werden hohe Leistungserwartungen entgegen gebracht
- ❖ Die Schüler/innen lernen sich als erfolgreich zu erfahren
- ❖ Es gibt klare mit Eltern und Schüler/innen abgestimmte Ziele
- ❖ Die gesetzten Maßnahmen werden laufend überprüft

Bei erfolgreichen multikulturellen Schulen kommen folgende Kriterien dazu:

- ❖ Alle Lehrer/innen sind Sprachlehrer/innen
- ❖ Förderung der Bildungssprache im gesamten Curriculum
- ❖ Systematische Abwechslung der Anforderungen
- ❖ Bei hohen kognitiven Herausforderungen ist der sprachliche Anspruch niedriger
- ❖ Nach bewältigter kognitiven Herausforderung wird der sprachliche Anspruch angehoben und bildungssprachliche Mittel werden gefördert
- ❖ Anerkennung der Herkunftssprachen
- ❖ Unterricht in den Herkunftssprachen – wenn möglich
- ❖ Anerkennung der kulturellen Vielfalt

Im Anschluss stellt Dr. Gogolin das Projekt „Förmig“² - Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund - der Universität Hamburg vor, dessen Zielsetzung die Anerkennung der Mehrsprachigkeit ist. Ausgangslage war einerseits die Tatsache, dass es in Deutschland kaum Zusammenarbeit zwischen abgebenden und aufnehmenden Institutionen im Bildungswesen gibt und „Übergänge eingefangen werden müssen“ und andererseits die Halbtagschule, die zu wenig Zeit für ein erweitertes Bildungsangebot am Schulstandort lässt. Daher mussten Kooperationen mit außerschulischen Einrichtungen eingegangen werden. Das Projekt läuft in 10 Bundesländern und ist mit August 2009 terminisiert.

¹ Univ. Prof. Dr. Gogolin verfasste ihre Dissertation zum Thema Erziehungsziel Zweisprachigkeit: Monolingualer habitus in der multilingualen Schule.

² www.blk-foermig.uni-hamburg.de

Die Studie DESI³ – „Deutsch-Englisch-Schülerleistungen-International“ - vergleicht Schülerleistungen in Deutsch und Englisch von Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache und mehrsprachigen Schüler/innen. Während die Leistungen in Deutsch bei den Schüler/innen mit Deutsch als Erstsprache höher waren, waren die Leistungen in Englisch nicht besser. Bei Zwei- oder Mehrsprachigkeit liegt offenbar ein Potential für das sprachliche Lernen, das beim Lernen und Lehren in Deutsch unausgeschöpft bleibt.

Zuletzt wird der Begriff Bildungssprache „academic discourse“ oder „academic language“ definiert. Die Bildungssprache ist relevant für den Bildungserfolg weil sie in Lernaufgaben, Lehrwerken und bei Prüfungen verwendet wird. Sie umfasst das sprachliche Register mit dessen Hilfe man sich mit den Mitteln der Schulbildung ein Orientierungswissen verschaffen kann. Die Schule steht zentral für die Entwicklung der Bildungssprache und Förmig setzt sich dafür ein die Bildungssprache zu fördern.

Aus der anschließenden Diskussion:

- ❖ Wenn man die stärkere Sprache stärkt, unterstützt man zugleich die schwächere Sprache.
- ❖ Die Einbeziehung der Eltern gelang bei den jüngeren Kindern gut, bei den älteren ist es nicht gelungen. Man muss dafür sorgen, dass Eltern Lust haben in die Schule zu kommen. Grundsätzlich sind sie hochinteressiert an ihren Kindern. In Berlin erhielten Eltern Zertifikate für ihre Beteiligung.
- ❖ Auslöser für die Gründung von Förmig waren die Ergebnisse von PISA in Deutschland. Förmig soll Partnerschaften zwischen Schulen fördern, nicht jeder muss das Rad neu erfinden.
- ❖ Auch in Österreich fehlt die Vernetzung.
- ❖ Durch Förmig hat sich eine über die Förderung der Migranten hinausgehende Förderung aller Kinder, die diese nötig haben, entwickelt.

³ www.kmk.org/fileadmin/doc/Bildung/IVA/IVA-Dokumente/Extern/DESI_Ausgewaehlte_Ergebnisse.pdf